

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 80 (1993)
Heft: 9: Schultheater - Schulspiel : Theaterpädagogik

Artikel: Hotel Mama
Autor: Grossenbacher, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen Belangen bringe und den heutigen Ausbildungsinstitutionen eine eigenständige Entwicklung ermögliche. Der Bund, 8.6.93

Silvia Grossenbacher

Schlaglicht

Luzern

Erste Erfahrungen mit dem prüfungsfreien Übertrittsverfahren

Das prüfungsfreie Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Orientierungsstufe, 1992 eingeführt, bewährt sich.

Die 3846 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse im Kanton Luzern sind dieses Jahr den einzelnen Schulstufen wie folgt zugeteilt worden: Kantonsschule: 610, Sekundarschule 2033, Realschule 1117, Werkschule 38 und Privatschule 29. Diese Zuteilung entspreche dem Durchschnitt der Vorjahre, heisst es in einer Pressemitteilung des Erziehungsdepartements. 17 Schülerinnen und Schüler repetieren die sechste Klasse freiwillig. Nur gerade in zwölf Fällen konnte zwischen Lehrpersonen und Eltern keine Einigkeit erzielt werden, so dass Bezirksinspektoren und Rektorat entscheiden mussten. Dies hat zu sieben Beschwerden beim Erziehungsrat geführt.

Rechtsgrundlagen für Hochschule Luzern

Der Luzerner Grosse Rat hat am 21. Juni mit der Bereinigung der Strukturen an der Theologischen Fakultät begonnen. Er beriet in erster Lesung eine entsprechende Änderung des Erziehungsgesetzes. Damit soll die Rechtsgrundlage für eine Hochschule Luzern geschaffen werden.

Der auf das 17. Jahrhundert zurückgehenden Theologischen Fakultät wurde 1983 ein Philosophisches Institut und diesem wiederum 1987 ein Lehrstuhl für Allgemeine und Schweizer Geschichte angegliedert. Unter der organisationsrechtlichen Bezeichnung sollen nun daraus zwei Fakultäten gebildet werden. Bei Bedarf könnten an der zweiten Fakultät neue Lehrstühle oder Institute errichtet werden, die über das Budget beziehungsweise Kreditbeschlüsse vom Kantonsparlament bewilligt werden müssten. Die Strukturbereinigung ist nicht mit Mehrausgaben verbunden. Noch in dieser Legislaturperiode will die Regierung einen Planungsbericht zur Entwicklung des tertiären Bildungsbereiches vorlegen.

Hotel Mama

Laut einer Meldung der Hamburger Wochenpost (13.5.93) hat die Psychotherapeutin Elke Herms-Bohnhoff herausgefunden, dass immer weniger junge Deutsche den Drang weg von zuhause verspüren. Dies bestätigt die Shell-Jugendstudie, nach der mehr als ein Drittel der jungen Männer Anfang Zwanzig noch zuhause wohnen.

Dabei sind es nicht die finanziell schlecht gestellten, die aus Wohnungs-Not am mütterlichen Rockzipfel hängenbleiben, sondern vielmehr die Sprösslinge aus besser gestellten Familien. Sie leben in Haushalten, die genügend Raum lassen, um den Auseinandersetzungen mit den Eltern, genannt Generationenkonflikt, auszuweichen. Kein Grund also zu übereiltem Auszug. Und obendrein ist's auch noch mächtig bequem. Denn offenbar sind die Mütter, die sich die Kinderbetreuung zur Lebensaufgabe gemacht haben, gerne bereit, für ihre Söhne einen ausgedehnten Dienstleistungs-service zu gewährleisten. Wäsche waschen, bügeln, flicken, Schuhe putzen, kochen – das alles gehört zum Angebot. Wenn der junge Herr ab und zu einen Blumenstraus mitbringt oder eine defekte Steckdose repariert, ist Mama gerührt und fühlt sich vollauf entschädigt für ihre tägliche Liebesmüh'. Kein Wunder, wenn sich da Männer entwickeln, die das traditionelle Familienbild hochhalten, entsetzt sind, wenn «ihre» Frauen (ausser Haus) arbeiten wollen, und verzweifeln, wenn sie von der Partnerin mal für ein paar Tage alleingelassen werden. Kein Wunder auch, wenn diese Paschas in späteren Entscheidungsfunktionen kein Verständnis haben für den Wunsch anderer Männer nach Teilzeitarbeit oder für die Forderung nach genügend Betreuungsplätzen für Kinder.